

Freitag, 17. Juni.

Die „Volks-Zeitung“ erscheint täglich zwei Mal ...

Abonnementpreis für Berlin: Vierteljährlich ...

Volks-Zeitung

Organ für Jedermann aus dem Volke.

Gratis-Beilage: „Illustriertes Sonntagsblatt.“

Berlin. 1898. — 46. Jahrgang.

Abonnementpreis für Berlin: Vierteljährlich ...

Bei allen Volkshäusern: in Preußen, ganz Deutschland ...

Insertionsgebühren: für die gewöhnliche Zeile 40 Pfennig.

Die Vollendung des Werks!

Die Wahlfreude, soweit sie bis zur Stunde vorliegen, gestalten immerhin das eine Mittel: Die große Sammelpolitik hat gründlich Fiasco gemacht.

Als der Graf Posaadowski seinen berühmten Wahlbrief an einen „notabilen Politiker“ veröffentlicht hat, haben wir diesen Brief sofort als das bezeichnet, als was er jetzt durch die Wahlen unvorderlich gekennzeichnet worden ist: als einen Schlag in's Wasser.

Charakteristisch wird das Wahlfreude vornehmlich durch den sofortigen Zuwachs der sozialdemokratischen Stimmen. Das stand im Einklang mit der Vermutung, weil die reaktionäre Politik der letzten fünf Jahre wider Willen ihrer Träger weiter nichts gewesen ist als eine einzige ins Große gehende Vorbereitung für oppositionelle Wahlen. In ihren Früchten werden wir sie erkennen! Wirklich, so dumm und so abgerichtet, wie die reaktionären Zeitungen, Redner und Parteien sich die deutschen Wähler vorge stellt, sind sie nicht. Das haben sie bewiesen. Können man von den Wählern, welche die reaktionären Parteien trotzdem leider noch aufzuweisen haben, die Zehn-, ja Hunderttausende von Stimmen abziehen, die von Leuten abgegeben worden sind, die von ihnen agrarischen und geistverwandten Votagebern und Vorgesetzten unter Kontrolle zur Wahl konservativer Kandidaten kommandiert worden sind und zäubernd sich ihre bessere Überzeugung der ökonomischen Uebermacht haben opfern müssen, so würden die Konservativen, Aristokraten und sonstigen Sinnenkammerler es auf kaum ein Duzend Abgeordnete gebracht haben, die bequem in einem fünfzigköpfigen-Duisburg in den Reichstag fahren könnten. Denn die konservativen Wahlbeeinflussungen, die in den letzten Tagen von allen Seiten gemeldet worden sind, waren in vielen Fällen geradezu himmelstreichend.

Indessen, nichts wäre falscher, als auf die vorläufige Feststellung des Fiascos der Sammelerei hin sich dem beruhigenden Gefühl der Sicherheit hingeben und zu glauben, mit dem 16. Juni habe die Reaktion ihr Ziel weg. Nein: Der zweite, wichtigere Streich hat dem ersten zu folgen, damit das angefangene Werk vollendet werde.

De- und wehmäßig betiteln schon heute effische reaktionäre Mächte unter dem Eindruck der Niederlage der Sammelstaatsaktion und die Stimmen der verhassten Freisinnigen. In den paar Stunden des gestrigen Abends, in denen die Gießpöbeln über das Fiasco der Liebesgabenherode und Abnati Patrioten einließen, hat sich der plebejische Haß der Junkerlichen gegen den Liberalismus in eitel Freundschaft und Liebe verandelt. Mit gefalteten Händen und beschämtestem Augenauflschlag senden sie ihre Stofsfusser zu der Parteilosigkeit der freisinnigen Volkspartei empor, kniefällig um Pardon bittend. Dem Freisinn wollen sie ihre Mannen Hebrich für die Schildwache zur Verfügung stellen, wenn dieser den feintigen die entsprechende junkerfreundliche Gegenleistung zumutet. Dieses saubere Geschäft ist nämlich der einzige Strohalm, an den sich die wahrvertrauten Gremienmenschen noch klammern können, um nicht am 24. Juni ganz in den Schlamm zu versinken.

Feuilleton.

Die Akademie der Künste hat in außerordentlicher Sitzung Professor Gieseler's in der öffentlichen Sitzung ...

Hebe auch hielt auf Veranstaltung der Deutschen Kolonialgesellschaft ...

Nun ist es ja leider richtig, daß in einzelnen Wahlkreisen vor fünf Jahren die Freisinnigen in der Stichwahl so verblendet gewesen sind, geblornt die Stiehbügel unreaktionären Abgeordneten zu halten, die es vom Scheitel bis zur Sohle wert waren, von den Sozialdemokraten mit freisinniger Hilfe in den Sand geworfen zu werden, und aus dieser politischen Torheit scheinen die Reaktionären den Mut zu schöpfen, den Freisinnigen jetzt eine gleich selbstmörderische Dienstleistung zu Gunsten der Rückwärtsleiter zuzutrauen. Allein wir erwarten diesmal mit Bestimmtheit, daß sich die Herren, welche solcheregestalt die Freisinnigen dazu mißbrauchen möchten, der Reaktion wieder ein wenig auf die Beine zu helfen, eine gründliche Absuhr holen. Es hiesse, die Teil-Geloge der Hauptwahl in Frage stellen, sie vernichten, wenn die Freisinnigen in die plump gestellte Fuchsfalle gingen und sich dadurch zwischen Donnerstag und Freitag zu Handlungen der Reaktion begabten.

Für jeden wirklich freisinnigen Mann giebt es nur eine Erkenntnis aus der Situation heraus: die Notwendigkeit der Fortsetzung des Kampfes gegen die Reaktion an der Seite der Sozialdemokratie. Auch die Sozialdemokratie verbleibet sich dieser eisernen Notwendigkeit nicht. Sie wird überall die freisinnigen Kandidaten gegen die Reaktion unterstützen.

Wo Freisinn und Sozialdemokratie untereinander in Stichwahl stehen, mögen sie den Kampf ehrlich und tapfer ausfechten. Wo aber einer der beiden Teile gegen die Reaktion engagiert ist, da heißt es Schulter an Schulter kämpfen, damit den reaktionären Parteien, unter welchem Sondernamen sie auch ihr politisches Gewerbe der Volksverblendung und Volksvernebelung betreiben, die wohlverdiente Züchtigung zu Teil werde.

Ganze Arbeit gilt es zu machen! Nicht auf halbem Wege darf stehen bleiben, wer es ernst meint mit der Aushobung besserer Zeiten! Darum auf in die Stichwahl Alles, was ehrlich oppositionell ist, mit dem Ruf: Nieder mit der Reaktion!

Der Sündenbock.

Im dumpfen Vorgefühl des Willingsens der Sammelungs-politik haben schon vor einigen Tagen einige agrarisch-reaktionäre Aristokratien nach einem Sündenbock gesucht, den sie für das Schiefgehen des Sammelungsunternehmens verantwortlich machen könnten. Das Suchen hatte natürlich nur den Zweck, dem „kommenen Mann“ die Wege zu ebnen, dem der Reich's-Ob als „kommender Mann“ immer noch Graf Waldersee oblag, oder jeht Graf Posaadowski von den Führern der Antiqua dazu ernannt ist, bleibe einwilligen dahin gestellt. Das tut, wie bereits früher betont, nichts zur Sache. Es ist wieder der frühere Althaupt-Minister, der den Kampf gegen den Reichstagler publizistisch in Centrepreis genommen hat. Neude legt er dem Führer Hohenlohe direkt das königliche Scheitern der Sammelung zur Last. Der Reichstagler hat das Verbrechen begangen, nicht hier erkennen zu lassen, ob aber daß er auf dem Sammelbock stehen; er hat sogar, so lautet die gegen ihn veröffentlichte Mittheilung der Antiqua, durch seinen bekannten Brief und sein bekanntes Pariser Telegramm den Ansehen erweckt, als mißbilligende die Sammelpolitik. Infolge dessen habe kein regierungstreuer Mann so recht gewagt, wie er nun eigentlich den Staat retten solle. Die armen

Regierungsfremden! Die behaupteten Schicksalshappen der Reaktion! Wenn ihr Herbeistreich so stark entwidet ist, daß sie hitzig und rathlos dastehen wie eine Herde Hammel, der der Leibhalm durchgegraben ist, wer empfindet nicht Mitleid mit ihnen! Aber das ist eben das echt Konservative! Wer rednet bei diesen auf politische Selbstständigkeit! Sie beharren der Führung durch den Schächer, sie beharren des Schächerbundes, der sie nach der Richtung hinführt, wo die Weideplätze noch nicht abgegrast sind!

Und nun soll der Reichstagler ein schlechter Hirt gewesen sein? Und nun heißt es: der Herr Reichstagler muß fort von seinem Plage? Das kann und eine hübsche Historisch-Tragisch-Komödie werden! Wer werden uns das Berügnen nicht schmecken lassen, diesem reaktionären Antiquaer als Zuschauer unter Interesse zu schauen, die dabei nur gewinnen können, wenn die Reaktion ihre häßlichsten Zustigkeiten vor aller Welt mit dem ihr eigenen Sinn für Eitel und Ordnung öffentlich zum Austrag bringt.

Also munter drauf los gepiekt! Nur nicht schächtern! Spah muß sein, sagte der olivant Althaupt-Minister. Da ging er an die Konservativität. Ein letztes Aufhänger! Hoffentlich ist es nicht so kurz, wie der Traum der Sammlung, der vor der Sonne des 16. Juni so jäh zerfallen ist!

Berlin, 17. Juni 1898.

Was geht vor? Aus Berlin ist der „Völk. Volks-Zeitung“ geschrieben:

Reaktionäre Zeitungen haben oftmals geant, seit dem Weggange der Minister v. Marichall und v. Bötticher, der jedes Wortes des Bundes der Kammer für das Staat'sministerium immer mehr hervor. Wir wissen nicht, ob es so ist und ob die Gültigkeit früher geträbt war. Wenn man nicht einverstanden war, hat man das wohl nicht in allen Fällen geant.

Die liberale Presse hat damals nicht selten gemeint, die Reaction fülle zwei Stellen in ihrer Brust. So weit das richtig war, lag es wohl daran, daß die Herren von Marichall und von Bötticher einerseits und Herr von Miquel andererseits den Wagen nach verschiedenen Richtungen zu ziehen bestritten. Den Leuten Herrn zog es zum Bundesminister hin — die reiben ergrimmten Herren wollten das Gegenteil.

Wir glauben unterseits, daß sich im Staatsministerium trotz der Vertiefung jener oben erwähnten beiden Minister recht wenig geändert hat. Graf Posaadowski, v. Bötticher's Nachfolger, war allerdings etwas mehr zu Herrn v. Miquel neigen, und auch Reichsminister v. Hammerstein, der früher von der „Gemeinschaftlichkeit“ des Bundes gesprochen hat, hat sich vielleicht etwas weiter nach rechts entwickelt. Der irrsinnige Punkt der Lage ist aber: Herr v. Miquel ist der Ansicht, daß man mit Graf Ham, Ham und v. Bötticher nicht machen müsse, und dieser Ansicht sind Herr Hohenlohe und Herr v. Billow nicht. So liegt die Lage.

Die die übrigen Minister stehen, das aneinanderzuziehen würde zu weit führen. Manche haben nicht einmal eine bestimmte Ansicht über diese Dinge, die ihrem Verstand zu fern liegen, aber andere hagen man ganz verstandesartige Behauptungen, jedenfalls darf man nicht annehmen, daß Herr v. Miquel im Staatsministerium einen entschlossenen Parteigänger hat, der als Gegner des Reiches und des Herrn von Billow betrachtet werden könnte. Wir wollen auch nicht behaupten, daß Herr v. Miquel gegen die beide Herren kämpfe, aber das tun auch Herr Hohenlohe und Herr v. Billow nicht, und dies ist hoch zu verzeihen. In dieser Perspektive erklären sich auch überaus leicht alle feinen Wirrungen der letzten Tage. Es erklärt sich daraus der Brief des Reichstagslers an den Prinzen Schöndorff als orakelhaft, die Interpretation derselben in der „Antiqua“ und das absolute Folgerichtigkeits-Bemerkung. Es erklärt sich daraus der Brief des Grafen Posaadowski über die Wahlen und die Abwählung derselben in der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ durch eine Stelle, die noch mehr Autorität besitzt als Graf Posaadowski. Es erklärt

heißt der Menge eingegangen, so daß demnächst keine Wahl mehr stattfinden. Dagegen ist die Regierung demütig gewesen, für einen Ersatz zu sorgen und fand ihn in der Agnostizität, die sich anschlut an Mexico herbe verbrannte. Der Reiner hat die sich trefflich entwickelten, so daß beim Ausbruch der Revolution 900 Hilar kultiviert waren. Während die Reiner, eine Art Schallm, in Hilar nur 27, fast hoch, und hatte in Mexiko auf Cuba, wo der Reiner wohnt, eine Höhe von 6 bis 7 Fuß erreicht, so daß sie außer zu Wunden der Seiler auch zum Richten, z. B. von Tannenblättern, verwendet werden konnte.

Heber den jüngsten Fortschritt des Wohlstands läßt sich Dr. Heinrich Scherzer in „N. Wien. Anst.“ in einem längeren Artikel aus dem folgenden Stellen entnehmen: Verhältnisse von der Konstitution und Anordnung des Reich's „Gegensicht“, die sich jedoch mit ihr zusammenfallen, bildet die Gründung von Professor Berni für die Hochschule eine noch lebhaftere Heberzeugung, weil diese Camps ihrem geistlichen Progreß nach zu etwas ganz anderes ist, als man man geacht hatte, weil sie alles Dergebrachte, sowohl was Einfachheit, als auch Effektivität anbelangt, durch ihre bezugnehmende Vollständigkeit weit hinter sich läßt. Kein Rohmaterial, keine Pflanzenmaterie, auch nicht nachgebunden eine Baumrinne, keine Camps überkonst, jeder Bedarf bilden das Reinerium der neuen Erfindungen. Das vorliegende glaubwürdigen Aufschreibungen zufolge kam insbesondere angenommen werden, daß eine elektrische Glühlampe Reiner'scher Natur zu ihrer Funktion, wenig geräusch, eine dreimal geringeren Energie an elektrischem Strom bedarf, als die heute üblichen Glühlampen „mündert“. Glühlampen erfordern, daß sie aber zugedeckt dessen einen vielfach höheren Lichtstich als diese zu erzielen vermag. Nebenbei bemerkt, steht es dem Wechselstrom bevor, in der Beziehung der neuartigen Lampen dominierend zu wirken, weil nur diese Stromart die hierfür notwendigen Strommaterialien in der bequemsten und sicher herbeizubringen geeignet ist. Die bezeichneten Qualitäten aber lassen die neuen Glühlampen derselben erdemen, für die gebräuchtesten Ausstattungs- und Ertragsfähigkeit der Elektricität für Zwecke der Beleuchtung bahnbrechend zu werden.

Dem Hochmann erstickt sich hierbei vor allem aus die wichtigste wirtschaftliche Konsequenz der Beschreibung, daß die Elektricitätswerte ohne weiteres und wie mit einem Schlag, und zumal die bereits bestehenden Anlagen ohne Vererbung und Verklärung der vorliegenden Betriebsbedingungen im Stande sein werden, ihre Produktion zu vervielfachen und weit mehr als überhöhtes Holz vorzuziehen zu können, als sie bisher vermochten. Um die